

zu im Bilde"

5 km Umgeb.) 50 Pf., Reklamen 2.00 RM. mit 33 1/2 Prozent  
Postbestell.) 60 Pf., Reklamen 2.00 RM. (Zerlegungsaufschlag  
an und Blasen kann keine Gewähr geleistet werden.  
Freitag abds. 7 Uhr, Familien-Anzeigen stets bis 12 Uhr.  
Uhr abends, Sonntags von 8 bis 10 Uhr früh.  
-2831. Nur für Fernverkehr der Schriftleitung: F 34-37.  
Anzeigenblatt. - Postfachkonto: Nr. 2577 Hamburg.  
- Auflage: über 150000 Stück.  
Schriftleitung: Felig v. Edardt, Hamburg. P I

ang 6 Uhr abends

# Wirtschaftsnot Zusammengebrochen.

## Industrie und Uebergangswirtschaft.

Zu diesem Thema, zu dem sich bereits in  
Nr. 197 A unseres Blattes vom 18. Juli eine  
Reihe führender Industriegesellschaften geäußert  
hatte, liegen uns heute auf Grund unserer  
Umfrage wiederum mehrere Zuschriften vor, die  
wir nachstehend zum Abdruck bringen.

Der  
**Brauereiverband für wirtschaftliche  
Interessen von Hamburg und Um-  
gegend, G. m. b. H.,**

schreibt uns:  
„Es liegt auch im Interesse des Bran-  
gewerbes, wenngleich immerhin eine bestimmte  
Zeit einer gewissen Uebergangswirtschaft wohl  
nicht zu vermeiden sein wird, doch bald  
möglichst wieder zum freien  
Handel zu gelangen. Die Brau-  
industrie hat ganz besonderen Grund, über  
die infolge der Regierungsmassnahmen ein-  
getretenen schwierigen Verhältnisse  
zu klagen. Die mangelhafte Versorgung mit  
Rohstoffen durch die Reichsgetreidestelle und die  
betriebsene Preispolitik haben die Brauindustrie  
ganz außerordentlich belastet. Nicht allein, daß  
die gesamte Produktion gesetzlich bis auf  
äußerste eingeschränkt wurde, — wozu vielleicht  
höhere Rücksichten zwingen —, es wurden auch,  
ohne Rücksicht auf Qualitätsunterschiede, für  
die Brauindustrie besonders hohe Versteuern  
und, ungeachtet der allgemeinen Vertierung  
aller Rohmaterialien und der infolge der  
Produktionseinschränkung gestiegenen General-  
kosten, völlig unzureichende Bierpreise fest-  
gesetzt. Wie weit die dadurch entstandene schwere  
Belastung des Braugewerbes gegangen ist, geht  
zur Genüge daraus hervor, daß bereits mehrere  
tausend Betriebe eingegangen sind. Das Bran-  
gewerbe hat die dringendste Interessen daran, so bald wie  
möglich der einschränkenden  
bürokratischen Fesseln wieder  
ledig zu werden.“

In dem Schreiben des  
**Bereins Münchener Brauereien, e. V.,**

heißt es:  
„Die wirtschaftliche Freiheit  
ist ein kostbares Rechtsgut der kultivierten Völ-  
ker, die anzunehmen nur ganz außergewöhnliche  
Verhältnisse rechtfertigen können. Solche sind  
eingetreten durch den unerwartet langen Kriegs-  
zustand wegen des durch ihn verursachten Man-  
gels an Rohstoffen. Im Interesse der Erhaltung  
und Verteilung der Rohstoffe mußte der Staat  
in die Handels- und Gewerbefreiheit eingreifen.  
So daß die Industrie allmählich von der Bahn  
ungehinderter Privatwirtschaft immer mehr in  
eine gewisse staatliche Abhängigkeit gedrängt  
wurde. Ob, bzw. inwieweit es möglich ist,  
nach Friedensschluß sich von dieser loszulösen  
und wieder zu der früheren Ungebundenheit  
zurückzukehren, hängt vor allem von der Roh-  
stofflage nach Ausgange des Krieges ab. So  
lange Rohstoffknappheit besteht, wird sich die  
Beihilfe des Staates vor allem noch  
in der Erhaltung der Rohstoffe als  
notwendig erweisen, und auch bei ihrer  
Verteilung wird sie nicht ganz umgangen  
werden können. Der Bildung von Syn-  
dikaten mit scharfer staatlicher Kontrolle zur  
Verteilung der Rohstoffe an die Betriebe kann  
vom Standpunkt der Industrie nicht das Wort  
geredet werden. Jedenfalls muß daran festge-  
halten werden, daß, insoweit eine Organisation  
unter öffentlicher Wirtschaftsleitung sich für die  
Uebergangszeit als notwendig erweist, dieser  
das Recht der Selbstverwaltung durch die un-  
mittelbar beteiligten Kreise weitestgehend gewahrt  
bleiben muß und daß für die Wirtschaftsleitung  
der Grundsatz der Dezentralisierung  
zu gelten hat. Entgegen der Übung der Kriegs-  
wirtschaft soll vermieden werden, die Rohstoff-  
versorgung auf dem Wege des einheitlichen  
Einkaufs zu bewirken. Innerhalb seines Kom-  
tingents soll jeder einzelne Betrieb die Ware  
sich unmittelbar oder durch seine Handelsver-  
bindung selbst frei beschaffen können. Die  
wirtschaftliche Freiheit ist die  
natürliche Folgerung aus den Grundsätzen der  
persönlichen Unabhängigkeit und des Privat-  
eigentums. Ihre durch die Kriegsverhältnisse  
bedingt gewesene zeitweilige Beschränkung darf  
keinen Tag länger ausgedehnt werden, als die  
Verhältnisse es unbedingt erfordern. Sobald  
die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung  
einigermassen überwunden sind, muß die  
zwangsläufige Regelung der Be-  
wirtschaftung aufhören und der  
freie Handel im Ein- und Ver-  
kauf wieder in seine früheren Rechte eingesch-  
rieben werden, damit nicht die Industrie über Not  
und Gebühr hinaus in ihrer gesunden Entwid-  
lung gehemmt und gehindert wird.“

Die  
**Vulcan-Werke,  
Hamburg und Stettin, A. G.,**

äußern sich wie folgt:  
„Ueber die Zweckmäßigkeit einer  
staatlichen Förderung von Syn-  
dikatsbildungen im Schiffbau ist  
zu bemerken, daß vor dem Kriege eine nicht  
unbedeutende Ueberproduktion bestanden hat,  
daß die alten Werke wegen der Kriegserfordernisse  
ihre Leistungsmöglichkeit im Verlauf des  
Krieges durchschnittlich um 50 Prozent haben  
steigern müssen und daß, wohl unter der Zug-  
kraft der Uboots-Verfertigungen und des  
Reichsgesetzes zum Wiederaufbau der Handels-  
flotte, die Errichtung von mehr oder weniger  
groß angelegten Werftneugründungen unmittel-  
bar nach dem Kriege in Aussicht steht. Dabei  
haben nahezu ausnahmslos alle Needer von  
Bedeutung ihren Bedarf an neuen Schiffbauern  
bereits bei den bestehenden Werften abgeseh-  
sen. Rechnet man, daß die neuen Werftbetriebe  
etwa zwei bis drei Jahre nach Friedensschluß  
auf volle Leistung kommen werden, und berück-  
sichtigt dabei, daß die deutsche Schifffahrt zu-  
nächst Sorge haben wird, sich wieder auf die  
Höhe ihres früheren Friedensgeschäftes zu brin-  
gen, andererseits auf dem internationalen Schiff-  
baumarkt Amerika, Japan und neutrale Län-  
der einen ganz anderen Faktor als vor dem  
Kriege ausmachen werden, so dürfte man  
die Zukunftswancen des Schiff-

Hamb

Industrie u

VIII. 1918.

69